Nr. 500. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 25. Oktober 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Das Kaiserpaar im Orient.

Unter den Geschenken des Sultans an Kaiser Wilhelm befinden sich auch zwei Gemälde, die die Schlacht bei Domokos und die Kämpfe am Melunapaß darstellen, sowie verschiedene türkische Erzeugnisse. Nach dem Selamlik überreichte der Sultan dem Kaiser eine kostbare Tabakdose mit der Inschrift in türkischen Zeichen: „Zur Erinnerung an die Truppenrevue während des zweiten Besuches Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm“; auf der andern Seite trägt die Tabakdose den Namenszug des Sultans. Der Kaiser und die Kaiserin haben für die Armen und für wohlthätige Zwecke 16 000 und 40 000 Franks gespendet. Alle Konstantinopler Blätter veröffentlichen herzliche und warme Abschiedsartikel. In dem „Sabah“ wird ausgeführt, die größte Tugend der Osmanlis sei, ihrem Padischah zu folgen, daher schlügen ihre Herzen dem Freunde ihres Herrschers entgegen. In einem zweiten Artikel sagt das Blatt, der Aufenthalt des deutschen Kaiserpaares habe länger gedauert als sonst bei Besuchen im Auslande; dies sei ein Zeichen ihrer Freundschaft und ihrer Hochachtung für den Sultan. Auch bleibe das Kaiserpaar noch einen Monat hindurch Gast des Sultans. In Palästina werde Kaiser Wilhelm sich überzeugen, wie es dem türkischen Regierungssystem gelungen sei, zwischen den verschiedenen Konfessionen an den heiligen Stätten den Frieden aufrecht zu halten und alte Streitigkeiten auszugleichen. Der Kaiserbesuch werde einen denkwürdigen Platz in der Geschichte behalten und der Erinnerung der Nation unauslöschlich angehören. Die ausgetauschten Freundschaftskundgebungen überstiegen den gewöhnlichen Grad. Herzlichkeit sei an Stelle offizieller Zeremonien getreten. Alle Osmanlis, die mit der größten Freude die guten Folgen der beiderseitigen Freundschaft gesehen hätten, brächten daher dem Kaiserpaar bei seiner Abreise so warme Huldigung dar. Die deutsch-türkischen Beziehungen und die Kameradschaft zwischen Deutschen und Türken beruhten auf dem Bestreben, den Frieden zu sichern, wie auf der Liebe zur Gerechtigkeit und Freundschaft.

Nach einer der „Post“ aus Konstantinopel zugehenden Meldung wird eine Abtheilung von 600 Mann der berittenen Leibgarde des Sultans unter dem Befehle eines kaiserlichen Adjutanten die Eskorte des deutschen Kaiserpaares auf der Reise nach Jerusalem bilden. Diese ist bereits am 19. d. M. in Haifa eingetroffen. Behufs Anordnung der erforderlichen polizeilichen Maßregeln zum Schutze des deutschen Kaiserpaares auf dessen Reise ist der Vali von Damaskus Nazim Pascha nach Beirut beordert worden.

Für die Kaiserfahrt durch Palästina und Syrien ist folgendes offizielle Programm aufgestellt: Mittwoch den 26. Oktober. Morgens 8 Uhr Abfahrt von Haifa nach Cäsarea (Zeltlager). 9 Stunden Wagenfahrt. Donnerstag den 27. d. M. Von Cäsarea nach Jaffa. 10 Stunden Wagenfahrt. Quartier im Hotel du Parc. Freitag den 28. d. M. Von Jaffa nach Latrun. 6 Stunden zu Pferde. Zeltlager. Sonnabend den 29. d. M. Morgens 7 Uhr von Latrun nach Jerusalem. 6 Stunden zu Pferde. Mittags 1 Uhr am Zeltlager von der heiligen Stadt. Frühstück im Lager. Nachmittags 3½ Uhr Aufbruch vom Lager zu Pferde. Einzug in Jerusalem. Vom Jaffathor zu Fuß zur Grabeskirche. Sodann Empfang der türkischen Behörden, des Konsular-Korps und der Archimandriten auf dem kaiserlichen Konsulate. Sonntag den 30. d. M. Vormittags Gottesdienst in Bethlehem. Besuch der Geburtskirche, darauf im Saale des neuen Waisenhauses auf dem Weinberge (20 Minuten von Bethlehem) Empfang der Deputationen des Jerusalem-Vereins, der Johanniter, der deutschen Kirchenbehörden 2c. Zurück durch die deutsche Kolonie zum Zeltlager. Nachmitttags gottesdienstliche Feier auf dem Oelberge, eventuell vorher Besuch von Gethsemane und Umgebung. Montag den 31. d. M. Vormittags 9½ Uhr Einweihung der Erlöserkirche. Nachmittags 1½ Uhr zu Wagen nach Jericho. Zeltlager am Fuße des Dschebel Karantel. Dienstag den 1. November. Früh Morgens zum Todten Meere (etwa 2 Stunden). Vom Todten Meere nach dem Jordan zu Pferde oder zu Wagen (etwa 1¼ Stunde). Eventuell zur Jordanfurt zu Pferde. Kurze Rast auf dem östlichen Ufer des Jordan. Frühstück entweder an der Taufstelle oder an der Brücke. Zurück nach Jericho (Zeltlager). Eventuell Besuch der Kapelle der Versuchung in einer von russischen Mönchen bewohnten Felshöhle des Berges Karantel. Mittwoch den 2. November. Auf der Fahrstraße zurück nach Jerusalem. Frühstück bei Bethanien bezw. Gethsemane. Nachmittags Besichtigungen in Jerusalem. Donnerstag den 3. November. Besichtigungen in Jerusalem. Nachmittags event. deutsche Anstalten oder Wagenfahrt nach Ain Karin (St. Johann). 2 Stunden Wagenfahrt hin und zurück. Besuch des syrischen Waisenhauses. Freitag den 4. November. Ritt nach dem von griechischen Mönchen bewohnten Kloster Mar Saba, hin und zurück je 3 Stunden. Nachmittags eventuell zur Klagemauer der Juden. Die Kaiserin, welche dem Ausfluge nach Mar Saba fernbleibt, unternimmt eine Wagenfahrt nach den Salomonischen Teichen, eventuell auch noch nach Bet Dschala; hin und zurück etwa 4½ Stunden. Sonnabend den 5. November. Morgens 9 Uhr Abfahrt von Jerusalem nach Jaffa mit der Bahn und wenn möglich Einschiffung in Jaffa. Wenn dies nicht möglich ist, Nachtquartier in Jaffa, Hotel du Parc. Sonntag den 6. November. An Bord (Fahrt bis Haifa). Montag den 7. November. Morgens 8½ Uhr ab Haifa zu Wagen. 12½ Uhr Ankunft in Nazareth. Frühstück im Zelt. 2 Uhr ab Nazareth zu Pferde. 5 Uhr Ankunft auf Berg Tabor (Zeltlager). Dienstag den 8. November. Morgens 8 Uhr ab Berg Tabor zu Pferde. 12 Uhr Ankunft bei Tiberias (Frühstück im Zeltlager). Nachmittags Besuch der wichtigsten Plätze am Galiläischen Meere. Uebernachtung im Zeltlager. Mittwoch den 9. November. Morgens 9 Uhr ab Tiberias zu Wagen. 12½ Uhr Ankunft bei Nazareth (Frühstück im Zelt). 2 Uhr ab Nazareth zu Wagen. Donnerstag den 10. November. 6 Uhr Einschiffung in Haifa. An Bord. Sollte die Einschiffung in Jaffa am 5. und auch am 6. früh unmöglich sein, dann wird die Reise über Land ausgeführt, am 6. bis Cäsarea, am 7. bis Haifa. In diesem Falle findet die Partie nach Nazareth, Tiberias, Berg Tabor um einen Tag später, also am 8., 9. und 10. November, statt. Freitag den 11. November. Von Haifa nach Beirut. Sonnabend den 12. November. Von Beirut nach Damaskus (Sonderzug). Quartier im Hotel Besrawi. Sonntag den 13. November. Besichtigungen in Damaskus. Montag den 14. November. Morgens 8½ Uhr ab Damaskus (Sonderzug). Ankunft in Muallaka (Frühstück im Zelt). 2 Uhr ab Muallaka zu Wagen. 5 Uhr in Baalbek (Zeltlager). Dienstag den 15. November. Früh Besichtigungen in Baalbek. 10 Uhr ab Baalbek zu Wagen nach Muallaka. 1 Uhr in Muallaka (Frühstück im Zelt). 2½ Uhr ab Muallaka. (Sonderzug). 7 Uhr Abends in Beirut. Einschiffung. Mittwoch den 16. November Abfahrt von Beirut zur Heimkehr nach Deutschland.

Die Pest in Wien.

Das Befinden der Wärterin Pecha ist schlechter, der Zustand aller übrigen isolirten Personen fortgesetzt befriedigend. Demnächst wird der von Dr. Müller verfaßte Reisebericht der österreichischen Pestexpedition nach Bombay erscheinen. Der Bericht hebt hervor, daß Oesterreich zuerst vor andern Staaten ein vollständig unabhängiges Urtheil, auf eigene Untersuchung gestützt, über die Pest schöpfen konnte. Die Eingangspforte des Krankheitserregers liegt, wie Müller ausführt, in der Mehrzahl der Fälle im Hauttraktus, in einer zweiten Reihe von Fällen bilde die Lunge die Eingangspforte; in der dritten, kleinen Reihe können auch Tonsillen (Haarwurzeln) die Eingangspforte bilden. Infektion durch den Magen- oder den Darmkanal wurde in keinem Falle konstatirt. Das klinische Bild ist folgendes: Dumpfer, furchtbarer Kopfschmerz, Deliriren, lallende Sprache, heftiger Schwindel. Die Krankheit setzt ohne Vorboten mit heftigem Fieber ein, das oft mit Schüttelfrost und starkem Erbrechen verbunden ist. Beherrscht wird das Krankheitsbild in typischen Fällen durch die Entwickelung sehr schmerzhafter Bubonen (Beulen) und Herzschwäche. Vom neunten Tage an kommen sie zur Vereiterung oder werden resorbirt. Der tödtliche Ausgang ist von rasch hereinbrechender Herzschwäche abhängig. Das Bewußtsein war in vielen Fällen bis zum Tode ungetrübt, in andern Fällen tobten die Kranken im Delirium. Die Diagnose bietet Schwierigkeiten nur in den Fällen von Pestpneumonien oder in jenen Fällen, wo Bubonen erst im Verlaufe der Krankheit auftreten. Entscheidend ist die bakteriologische Untersuchung des Sputums. Der Verlauf der Krankheits-Inkubationsdauer überschreitet selten vier bis fünf Tage. Der Pestbazillus ist der alleinige Erreger der Pest, und sein Nachweis auf der Leiche gelingt leicht. Der Saft mancher Organe, besonders der Milz und der Drüsen zeigt so ungefähr die gleiche Menge Bazillen, die so zahlreich sind wie keine andere Infektionskrankheit aufweist. Therapeutische Erfolge mit dem Pestserum werden nicht beobachtet, die Ausbreitung der Pest erfolgt entweder unmittelbar von Mensch zu Mensch, möglicherweise auch von Thier (Ratte) zu Mensch, oder mittelbar durch die mit Pestbazillen infizirte Umgebung (Wäsche, Kleider, Staub 2c.). Schmutz, schlechte Ernährung, trostlose soziale und hygienische Zustände leisten der Ausbreitung der Seuche **besonders Vorschub. Das Werk des nun Verstorbenen** ist mit vielen farbigen Tafeln ausgestattet.

Ein Vertreter der „N. F. Pr.“ hatte eine Unterredung mit dem Professor Marmorek, dem Chef des Laboratoriums des Pariser Instituts Pasteur, welcher gestern persönlich das Pestserum nach Wien brachte. Marmorek hat nicht selbst injizirt, weil er morgen schon nach Paris zurückkehren muß; er ließ die Injektionen der betreffenden Personen durch Dr. Poech vornehmen. In wenigen Tagen wird eine geeignete Menge Pestserum in Wien anlangen, da die Pferde des Instituts Pasteur in Garches, von welchem das Serum gewonnen wird, zur Abblutung vollständig präparirt sind. Die Injektion ist vollkommen gefahrlos; jeder Gesunde kann sich ohne Nachtheil injiziren lassen. Nach vorliegenden Berichten hat sich die Wirkung des Pestserums in vielen Fällen bewährt, die Injektion muß jedoch in den ersten Stadien der Erkrankung vorgenommen werden. Der Statthalter sprach Professor Marmorek seinen Dank aus, ebenso dankte das Wiener Permanenzkomitee dem Vizedirektor des Pariser Instituts Pasteur, Dr. Roux, auf telegraphischem Wege.

Die Kliniker des Allgemeinen Krankenhauses beschlossen eine Aktion zur Errichtung eines Denkmals für Dr. Müller einzuleiten, dessen Kosten ausschließlich durch Spenden österreichischer Aerzte gedeckt werden sollen. Das Denkmal soll im Arkadenhofe der neuen Universität aufgestellt werden, der für Denkmäler verdienstvoller Mitglieder der Universität bestimmt ist. Der Aufruf an die österreichischen Aerzte wird demnächst erlassen.

Der verstorbene Dr. Müller blieb bis kurz vor seinem Tode bei vollem klaren Bewußtsein. Einige Stunden vorher bat er die pflegende Nonne, einen Brief zu schreiben, den er ihr an seine Familie diktiren werde. Die Nonne schrieb, während Müller mit lauter Stimme Worte des Abschiedes und letzte Wünsche aussprach. Schließlich bat er die Nonne, den Brief nach seinem Tode abzusenden. — Die Nonne diktirte später den Brief einer anderen Schwester und dieses Manuskript wurde dann der Post zur Beförderung übergeben. Seinem Bruder schrieb der Kranke selbst einen Abschiedsbrief, der nach sorgfältiger Desinfizirung ausgehändigt wurde. Man erfährt, daß Müller als Dozent auch im Auslande sehr geschätzt war. Zu seinen bakteriologischen Kursen kamen Aerzte aus England, Holland und Amerika.

Dem „B. T.“ wird noch gemeldet: Der verstorbene Dr. Hermann Müller war der Neffe des vor einigen Wochen verstorbenen Professors der orientalischen Sprachen an der Wiener Universität Dr. Friedrich Müller, des Verfassers eines großen Werkes über die Ethnologie des Orients. Dr. Hermann Müller hatte ein reichliches Einkommen. Noch am letzten Sonnabend langte für ihn eine Geldsendung von 2700 Franks an, die, da Müller sich bereits im Pestspitale befand, seinem Bruder Otto übergeben wurde. Trotz seines hohen Einkommens lebte er stets bescheiden und eingezogen. Professor Nothnagel hielt auf seinen ersten Assistenten große Stücke und betraute ihn auch mit der Behandlung des verstorbenen Ministerpräsidenten Grafen Taaffe in Ellischau, wo Müller wie ein Familienmitglied behandelt wurde. Doktor Müller erhielt, wie alle vier Aerzte, welche an der Expedition nach Indien theilgenommen hatten, bei seiner Rückkehr ein Geschenk von 1000 Gulden. Charakteristisch ist die Aeußerung, die er bei dem Empfang der Dotation machte: „Jede andere Form einer Anerkennung wäre mir lieber gewesen als eine Entlohnung mit baarem Gelde.“ Dem bescheidenen Menschen war indeß nichts theuer genug, wenn es galt, die Räume, die er bewohnte, mit künstlerischem Geschmack auszustatten. Müller hatte eine Dienstwohnung, welche er mit fürstlicher Pracht ausgestattet hatte, Bilder, Bronzen, Nippes waren zur Ausschmückung verwendet worden. Aus Bombay speziell brachte sich Müller die theuersten „Idols“ mit, für welche er enorme Preise bezahlen muße. — Freitag Morgen befestigte Müller am Fenster seiner Isolirzelle einen Zettel folgenden Inhalts: „Ich bin an Pestpneumonie erkrankt, bitte mir keinen Arzt zu senden, da es mit mir in vier bis fünf Tagen ohnedies zu Ende sein wird.“ Bei der Bestattung Dr. Müllers wurden die Stricke, an denen der Sarg hinabgelassen wurde, und die Kränze, die auf dem Sarg gelegen hatten, mit ins Grab geworfen. Die greise Mutter Müllers, die dem Begräbniß nicht beiwohnen konnte, ist so schwer leidend, daß für ihr Leben gefürchtet wird. — Das Haus mit den vier Isolirzellen im Hofe des Franz Joseph-Spitals wird im weiten Umkreis von Wachtposten bewacht, damit Niemand sich nähere. In Müllers Zelle sind Lampen mit Formalindämpfen aufgestellt. Die Zelle ist luftdicht verschlossen und wird erst übermorgen geöffnet.

Aus dem Reiche.

Der **König** und die **Königin** sowie **Prinz Georg von Sachsen** sind gestern Nachmittag 4 Uhr 30 Min. mittelst fahrplanmäßigen Schnellzugs von Dresden nach Sibyllenort abgereist, woselbst die Ankunft um 9 Uhr 48 Min. Abends erfolgte. Während der Anwesenheit auf den schlesischen Besitzungen wird eine größere Anzahl Jagden abgehalten werden, zu denen Herren aus der Umgebung von Sibyllenort Einladungen erhalten haben. — Die wegen der **Fleischtheuerung** eingesetzte gemischte Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung in Berlin hat in ihrer gestrigen, unter Vorsitz des Bürgermeisters Kirschner stattgehabten Sitzung nach dem Antrage der Stadtverordneten Kalisch und Singer beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, schleunigst eine Denkschrift betreffend die Fleischvertheuerung ausarbeiten zu lassen und diese Denkschrift dem Bundesrathe, beziehungsweise dem Reichskanzler zu überreichen und ferner den Bürgermeister zu ersuchen, die Einberufung des Städtetages, in welcher die Fleischtheuerung auf die Tagesordnung gesetzt werden soll, zu veranlassen. — In Berlin ist eine **Verbilligung des Leuchtgases** in Aussicht. Gestern hat die städtische Gasdeputation unter Vorsitz des Stadtraths Namslau den Beschluß gefaßt, den Gemeindebehörden vorzuschlagen, anstatt der bisherigen Preise des Gases (für Leuchtzwecke 16 Pf., für Kochgas 10 Pf. für das Kbm.) den Einheitspreis von 12 Pf. zu erheben. **Der Beschluß ist mit fünf gegen vier Stimmen** gefaßt worden. Ferner hat die Deputation beschlossen, von dem beabsichtigten Bau einer kleinen Gasanstalt in Baumschulenweg bei Treptow Abstand zu nehmen. Es soll eine Zuleitung dorthin durch ein größeres Röhrensystem erfolgen. Der Kostenaufwand hierfür ist auf etwa 280 000 Mark veranschlagt. — Ein englischer Schulinspektor, Herr E. M. Field aus London, weilt gegenwärtig in Berlin in der Absicht, Methode und Einrichtungen in den **preußischen Schulen** kennen zu lernen; er wird zu diesem Zwecke nicht nur einige Gemeindeschulen in Berlin, sondern auch einige ein- und mehrklassige Landschulen der Umgegend besuchen, nachdem ihm der Unterrichtsminister den Besuch gestattet hat. — **Frl. Julie v. Bentheim,** Kammerfrau weiland der Königin Elisabeth von Preußen, ist am 22. Oktober in Berlin gestorben. — Die Stadtverwaltung von Spandau hatte bisher den von den sozialdemokratischen Stadtverordneten wiederholt gestellten Antrag auf **Errichtung eines städtischen Arbeitsnachweises** jedesmal abgelehnt mit der Begründung, daß ein Bedürfniß dazu nicht vorliege, weil die Militärverwaltung am Ort einen auf breiter Grundlage eingerichteten Arbeitsnachweis besitze, von dem nicht allein die Militärwerkstätten, sondern auch private Arbeitgeber Gebrauch machen könnten. Jetzt hat aber, wie mehrfach mitgetheilt wird, der Minister des Innern selbst beim Magistrat die Schaffung eines Arbeitsnachweises durch die Stadt angeregt. — Die endgültige Bildung eines von dem Bund der Landwirthe unabhängigen **thüringischen Bauernvereins** soll nach Ankündigung der „Dorfztg.“ Ende November in Weimar oder Meiningen erfolgen. — Wie erinnerlich, hatte das kaiserliche Amtsgericht zu Straßburg durch Verfügung das Kind eines ehemaligen preußischen Offiziers trotz seiner **deutschen Reichsangehörigkeit** dem Vater entziehen und nach Paris zur Erziehung in einer französisch-russischen Familie ausliefern lassen. Inzwischen soll sich der Kaiser über den Verlauf der Angelegenheit Immediatbericht haben erstatten lassen und der Assessor Wolf, der die Amtsgerichtsverfügung erlassen hatte, ist bis auf Weiteres vom Amte enthoben worden.

Deutschland.

Berlin, 25. Oktober. Wie die „Kreuzztg.“ hört, besteht bei der Regierung die ausgesprochene Absicht, der patriotischen Anregung der deutschen Kolonialgesellschaft, die Ende Mai d. J. in Danzig die Summe von 25 000 Mark als Zuschuß für ein Forschungsunternehmen nach dem nördlichen Kamerun ausgeworfen hat, zu folgen und demnächst eine größere Expedition nach dem Tschadsee zu entsenden.

— Die „Politische Korrespondenz“ berichtet in einer Zuschrift aus Kairo, die Entdeckung des gegen Kaiser Wilhelm II. von Anarchisten geplanten Attentats sei dadurch erfolgt, daß einige Tage vor der Festnehmung der Anarchisten in den Kleidern eines von einem Franzosen ermordeten Italieners ein Portefeuille mit belastenden Briefen gefunden wurde. Bei der in der Wohnung des Ermordeten vorgenommenen Haussuchung seien dann Beweise dafür gefunden, daß von den Anarchisten eine Verschwörung gegen das Leben des Kaisers eingeleitet war. Auf Grund dieser Entdeckung sei es gelungen, sämtlicher Verschwörer habhaft zu werden.

— Alles, was konservativ ist, lärmt gegen die Aufforderung einer Anzahl Wähler des Kreises Teltow-Beeskow-Charlottenburg, nicht für die Konservativen zu stimmen — in einem besonders langen Artikel die „Post“, welche u. A. meint: „Eine Anzahl von Professoren, pensionirten Generälen und Beamten aus dem Wahlkreise Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg hat an die Urwähler dieses Kreises die Aufforderung gerichtet, dieses Mal nicht konservativ zu wählen. Diese Aufforderung ist ihr Recht. Nicht aber ist es ihr Recht, durch die Bemerkung, daß die Unterzeichner des Aufrufes bei den letzten Reichstagswahlen sämtlich für den konservativen Kandidaten gestimmt hätten, den Anschein zu erwecken, als seien sie sämtlich konservativ. Damals handelte es sich im Ernst nur um den konservativen und den sozialdemokratischen Kandidaten; die Abstimmung für den Ersteren beweist daher noch keineswegs die Zuhörigkeit zur konservativen Partei. In Wirklichkeit sind auch die meisten derjenigen der Unterzeichner, die überhaupt bisher politisch hervorgetreten sind, weiter links gerichtet.“

Dazu bemerkt die „Nat.-Ztg.“: Den Verfasser dieser Sätze scheint der Zorn um alle Ueberlegung gebracht zu haben. Es ist den Unterzeichnern der Aufforderung garnicht eingefallen, „den Anschein zu erwecken, als seien sie sämtlich konservativ“. Einige von ihnen sind als national-liberal allgemein bekannt. Die Bedeutung der Aufforderung liegt gerade in der Gegenüberstellung der vorigen Reichstags- und der diesmaligen Landtagswahl; gerade weil die Unterzeichner erklären, sämtlich bei der ersteren die Unterstützung des konservativen Kandidaten für nothwendig gehalten zu haben, obgleich sie nicht sämtlich, vielleicht sogar durchweg nicht konservativ sind — gerade darum ist ihre Aufforderung, am 27. d. M. nicht für die konservativen Landtags-Kandidaten zu stimmen, bedeutungsvoll.

England.

London, 24. Oktober. Das neue heute veröffentlichte Blaubuch enthält eine Depesche des Regenten von Egypten an Lord Cromer vom 9. d. M., in welcher er die Haltung des Sirdar Kitchener gegenüber Marchand billigt und bemerkt, daß die Wiedereroberung Khartums wirkungslos bleiben würde, wenn das Nilthal Egypten nicht wieder gegeben werde. Er bittet Salisbury in der Depesche ferner, dafür zu wachen, daß die unbestreitbaren Rechte Egyptens anerkannt und ihm alle Provinzen, die es vor dem Aufstand Arabi Paschas im Besitz hatte, zurückgegeben würden. Das Blaubuch veröffentlicht ferner ein Schreiben des Sirdar Kitchener an Marchand vom 21. September, in welchem Kitchener Marchand mittheilt, daß jeder Transport von Kriegsmunition auf dem Nil durchaus untersagt sei. Das Blaubuch enthält ferner eine Depesche Salisburys an den englischen Botschafter Monson in Paris vom 12. Oktober, in welcher ersterer eine lange Unterredung mit dem französischen Botschafter Courcel **mittheilt. Er (Salisbury) habe darin neuerdings** betont, daß das Nilthal stets zu Egypten gehört und daß der englisch-egyptische Sieg bei Obdurman jede Verminderung beseitigt habe, die der Anspruch Egyptens darauf durch die Eroberung seitens des Mahdi erfahren haben könnte. Die Besprechung habe sich dann über die unmögliche Position Marchands verbreitet. Salisbury habe erklärt, Grund zu der Annahme zu haben, Marchand gebe selbst zu, nicht nach Westen abmarschiren zu können. Courcel habe erwidert, Marchand könne ganz gut auf diesem Wege zurückkehren, wenn die Engländer es ihm gestatten würden. Salisbury habe erwidert, daß die Engländer ihn keineswegs daran hinderten. Courcel habe geantwortet, Marchand könne aber nicht ohne Lebensmittel abmarschiren. Darauf erklärte Salisbury, die Engländer würden Lebensmittel und Munition nur unter zwei Bedingungen liefern, nämlich erstlich unter der Bedingung, daß Marchand die Munition einzig und allein gegen die feindlichen Stämme verwende, welche ihn angreifen würden, und daß er sich zweitens auf das Gebiet zurückziehe, welches England als französisches Territorium anerkenne, nämlich auf die Gegend jenseits der Wasserscheide zwischen dem Ubanghi und den Nebenflüssen des Nils. In diesem Augenblicke änderte Courcel den Gegenstand der Unterhaltung, um zu erklären, daß Frankreich eine Gebietsabgrenzung verlange, welche Frankreich den schiffbaren Theil des Bahr-el-Gazal zuspreche und ihm so einen Zugang für seinen Handel nach dem Nil gestatte. Salisbury ersuchte Courcel, damit Mißverständnisse vermieden würden, alle Vorschläge, welche Courcel bezüglich des Rückzuges Marchands und anderer Fragen machen wolle, schriftlich zu überreichen.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Oktober. In der heutigen Sitzung des Reichshaushaltsausschusses des Folkething wurde von der Mehrzahl — Linksreformpartei, gemäßigte Linkspartei und Sozialdemokraten — folgende Resolution angenommen: Das Folkething möge erklären, daß die von der Regierung in der Erwartung auf Nachbewilligung gemachte Ausgabe von 500 000 Kronen für die Verstärkung der Kopenhagener Seebefestigung durch den Hinweis auf äußere politische Verhältnisse nicht hinreichend begründet sei; das Folkething betrachte deshalb diese Verausgabung als Hintansetzung seines Bewilligungsrechtes und erkläre sich gegen eine event. Annahme dieser Bewilligung auf Grund eines Nachbewilligungsgesetzes. — Die Minderheit, bestehend aus Mitgliedern der Rechten, erklärte, nicht für diese Resolution stimmen zu können.

Afrika.

Alexandria, 24. Oktober. Ein in Spanien und Frankreich wohlbekannter Anarchist ist gestern hier an Bord des „Papayanni“ verhaftet worden; dieses Schiff war von Malta gekommen und ist nach Macedonien bestimmt. Der Verhaftete war von Italien nach Malta gereist, hatte sich dort nach Alexandrien eingeschrieben und beabsichtigte, Palästina zu besuchen. Die Polizeibehörden sowie das britische und das italienische Konsulat erwarteten ihn bereits hier in Alexandria und er wurde festgenommen, ehe er an Land ging.

Arbeiterbewegung.

Brüssel, 24. Oktober. Wie die Setzer Antwerpens, so sind jetzt auch die Buchbinder in den Ausstand getreten; sie fordern 4,50 Franks Tagelohn und neunstündige Arbeitszeit.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Oktober. Der Finanzminister Dr. v. Miquel hat an die Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berufungs-Kommission folgendes Rundschreiben erlassen: In Artikel 55 II der Anweisung vom 5. August 1891, sowie im Artikel 37 Nr. 3 der Anweisung vom 3. April 1894 ist darauf hingewiesen, daß die gegen den Inhalt einer Steuererklärung oder Vermögensanzeige obwaltenden Bedenken auch ohne die Einleitung eines förmlichen Beanstandungsverfahrens im Wege der persönlichen Verhandlung mit dem Steuerpflichtigen erledigt werden können. Nach den hier gemachten Wahrnehmungen hat sich dieses an bestimmte Formen nicht gebundene Verfahren bei geschickter Handhabung als ein vorzugsweise geeignetes Mittel bewährt, um die thatsächlichen Grundlagen der Veranlagung unter Schonung der Empfindlichkeit des Steuerpflichtigen festzustellen. Ich sehe mich hierdurch zu der Anordnung veranlaßt, daß bevor die förmliche „Beanstandung“ einer Steuererklärung oder Vermögensanzeige ausgesprochen wird, fortan in allen geeigneten Fällen zunächst der Versuch zu machen ist, die obwaltenden Bedenken durch Einvernehmen mit dem Steuerpflichtigen zu beheben. Ob ausnahmsweise dieser Versuch nicht angezeigt erscheint, kann nur nach den Umständen des Einzelfalles beurtheilt werden und muß deshalb dem pflichtmäßigen Ermessen des Vorsitzenden überlassen bleiben. Von einem solchen Verständigungsversuche wird insbesondere abzusehen sein, wenn nach dem Ergebniß früherer Verhandlungen oder aus anderen triftigen Gründen die Erzielung eines Einverständnisses mit dem Steuerpflichtigen von vorn herein nicht zu erwarten ist, oder wenn es sich um offenbare Schreibfehler oder Verstöße gegen Veranlagungsvorschriften handelt, welche durch einfache Mittheilungen nach den Mustern XIb zur Anweisung vom 5. August 1891 bezw. Muster 9 zur Anweisung vom 3. April 1894 berichtigt werden können. Auch kann, namentlich in größeren Veranlagungsbezirken, unter Umständen die Unterlassung des Versuchs durch Rücksichten der Geschäftslage gerechtfertigt sein. In den geeigneten Fällen verdient regelmäßig die Anberaumung einer mündlichen Verhandlung im Sinne des § 35 Abs. 5 des Einkommensteuergesetzes den Vorzug. Indessen ist auch der Versuch einer schriftlichen Verständigung nicht ausgeschlossen, vorausgesetzt, daß die zu erörternden Punkte sich so genau und klar angeben lassen, daß sie in Form einer oder doch weniger Rückfragen vorgelegt und vom Steuerpflichtigen ohne weitläufige Auseinandersetzung beantwortet werden können. Unter dieser Voraussetzung wird der schriftliche Weg vornehmlich am Platze sein, um auswärtigen Steuerpflichtigen, zumal in minder erheblichen Fällen, die Reise nach dem Amtssitz des Vorsitzenden zu ersparen. Entsprechende Formulare zu Einladungen und Rückfragen sind beigefügt. In keinem Falle darf durch den Verständigungsversuch die feste Ordnung und rechtzeitige Abwickelung des Veranlagungsverfahrens leiden. Für das persönliche Erscheinen sowie für die etwa erforderte schriftliche Aeußerung sind daher stets nur kurze Termine und Fristen zu bestimmen. Bei Nichteinhaltung derselben, ingleichen falls der Versuch der mündlichen oder schriftlichen Verständigung erfolglos bleibt, tritt die Beanstandung mit der ihr gesetzlich beigelegten Rechtswirkung ein. Waren die zu erörternden Punkte bereits bei den Vorverhandlungen hinreichend bestimmt mitgetheilt und aktenkundig gemacht, so kann darauf in dem förmlichen Beanstandungsschreiben verwiesen werden. Im Uebrigen bleiben die für das Beanstandungsverfahren bestehenden Vorschriften unberührt. Die Vorsitzenden der Veranlagungskommissionen sind hiernach mit Weisung zu versehen.

— Der Eisenbahnminister hat angeordnet, daß die außerordentlichen Belohnungen, welche bestimmungsmäßig für 25-, 35- und 50jährige zufriedenstellende Beschäftigung an Arbeiter und vollbeschäftigte weibliche Bedienstete gewährt werden, auch solchen außerhalb des Beamtenverhältnisses stehenden männlichen und weiblichen Bediensteten gegeben werden, welche zwar dauernd, aber nicht voll, sondern nur stundenweise (wie z. B. Putzfrauen) bei der Eisenbahnverwaltung beschäftigt sind.

— Eine Erhöhung der Preise für Klempner-Arbeiten dürfte bald überall eintreten, die Berliner Klempner-Innung hat bereits beschlossen, wegen der enorm hohen Zinkpreise für alle diesbezüglichen Arbeiten eine Preiserhöhung von 20 Prozent eintreten zu lassen. Es ist dies eine Maßnahme, die durchaus als nothwendig erscheint. Denn der Preis für Zink ist in verhältnißmäßig kurzer Zeit von 42 Mark pro 100 Ko. auf gegenwärtig 60 Mark gestiegen und hat damit eine Höhe erreicht, wie dies in den letzten 24 Jahren nicht der Fall gewesen ist; dabei ist auf dem Markte für Zink immer noch eine steigende Tendenz vorhanden.

— Die Direktion der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft zu Stettin theilt uns mit, daß der Prospekt über Zulassung von nom. Mark 18 357 300 auf 3½ Prozent konvertirte, nom. Mark 17 238 900 auf 3 Prozent konvertirte zu pari rückzahlbare Pfandbriefe heute an die Zulassungsstelle der Berliner Börse durch das Bankhaus Herrig u. Frantz in Berlin eingereicht worden ist.

— Bei dem am Sonnabend bei dem hiesigen königlichen Oberlandesgericht abgehaltenen Referendarexamen fungirten als Examinatoren die Herren: Senatspräsident, Geh. Oberjustizrath Dr. Meyer, Oberlandesgerichtsrath Mommsen und seitens der Greifswalder Juristenfakultät die Herren Professor Dr. Frommhold und Landgerichtsrath und Privatdozent Professor

Dr. Medem. Von den vier Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, bestanden die Herren Klupsch, Lüdtke und Steinhagen erfolgreich das Examen.

— Für die seit drei Jahren erledigte dritte Predigerstelle der Berliner Parochialkirche sind von dem Kirchenvorstand neben dem Prediger Crüsemann aus Heimsen bei Minden auch zwei Prediger aus Pommern als Kandidaten zur Wahl empfohlen, nämlich Lic. Dunkmann aus Stolp und Pastor Schmitz aus Pölitz.

— Ueber das Vermögen des Frl. Martha Gaßner, Inhaberin eines Posamentier- und Putzwaaren-Geschäfts hierselbst, Moltkestr. 16, ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist 15. Dezember.

* Der Bezirksverein vor dem Berliner Thor hielt gestern Abend im Restaurant Pschorrbräu am Bismarckplatz seine erste Wintersitzung ab, die außerordentlich zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Rektor Bader erstattete den Jahresbericht, der ein sehr erfreuliches Bild von der Vereinsthätigkeit giebt, insbesondere haben sich auch die Kassenverhältnisse günstig gestaltet. Der Vorsitzende theilte mit, daß die Petition an die königliche Eisenbahndirektion um Einrichtung von Fahrkartenschaltern am Mühlenbergaufgang des Personenbahnhofes abschlägig beschieden worden sei. Die Versammlung nahm nicht ohne lebhaftes Bedauern hiervon Kenntniß und wurden bei dieser Gelegenheit vielfache Klagen über die Unzulänglichkeit unseres Bahnhofes laut. Sodann wurde zur Vorstandswahl geschritten und an Stelle des Herrn Rektor Bader, welcher eine Wiederwahl endgültig ablehnte, Herr Oberlehrer Dr. Bornemann zum Vorsitzenden berufen. Das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden wurde neu Herrn Rentier Brandenburg übertragen und die anderen Vorstandsmitglieder sämtlich wiedergewählt. Es folgte eine Besprechung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. In der dritten Abtheilung des für den Verein in Frage kommenden Wahlbezirks soll Herr Brauereibesitzer Meyer zur Wiederwahl aufgestellt werden. Als Beitrag zu den Wahlunkosten wurden 150 Mark bewilligt, mit den Vorarbeiten für die Wahlen wurde eine Kommission betraut. Schließlich erhielt noch Herr Stadtv. Kurz das Wort zu einem Vortrage über die städtische Finanzlage, woran sich eine längere Besprechung knüpfte.

— Die am Sonntag Abend vom älteren evangelischen Jünglings- und Männerverein im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses veranstaltete öffentliche Missionsversammlung hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Das Hauptinteresse des Abends bildete der Vortrag des Herrn P. Meinhof-Zizow, der in zwei Theile zerfiel. Redner sprach zuerst über: „Den Kampf mit den Sprachen Afrikas" und dann über „Selbsterlebtes aus der Heidenmission". Der Vortragende wies hin auf die Bedeutung der Sprachforschung für die Uebersetzung der heiligen Schrift aus den Ursprachen in die deutsche Sprache und in die Sprachen der heidnischen Völker. Man kennt in Afrika etwa 600 Sprachen, die sich in verschiedene Gruppen eintheilen lassen. Besonders die Gruppe der Bantusprachen, welche in etwa einem Drittel von Afrika gesprochen werden, ist Gegenstand der wissenschaftlichen Forschung gewesen. Man kennt deren über 160 und eine Anzahl von Dialekten. Der Vortragende schilderte die Schwierigkeiten, welche es macht, die Laute dieser Sprachen richtig aufzufassen und zu schreiben. Er beschrieb, wie schwer es ist, aus dem Munde der Eingeborenen einen Schatz von Worten zu erfragen, und welche Mühe es macht, schließlich die Sprache so zu lernen, daß man den Leuten das Wort Gottes sagen kann. Im Anschluß hieran berichtete der Redner über seine Erlebnisse mit eingeborenen Herero, Duala, Batanga, Suaheli, Basuto, mit denen er mehrfach in Berührung gekommen war. Die Liebe dieser Heidenchristen zum Worte Gottes und zu den Männern, die es ihnen gesagt haben, trat deutlich aus diesen Schilderungen hervor, und der Vortragende schloß mit einer Aufforderung zur thätigen Missionsliebe.

— Wir erhalten folgende Zuschrift: Zu den beliebtesten Ausflugsorten des Stettiner Publikums gehören unstreitig die Wussower Försterei und die Siebenbachmühlen. Den besten Beweis hierfür liefern uns die bis dahin des Sonntags stets überfüllten Lokale. Ist es ja auch kein Wunder, da diese Sommerfrischen nur ein kleines Stündchen von der elektrischen Bahn entlegen sind. Der Weg von der Molkerei Eckerberg über Lindenhof und die Försterei bis zu den „Siebenmühlen" bietet ebenfalls viel Angenehmes und genug Abwechselung. Wie besucht von Droschken, Equipagen und Kremsern waren bisher des Sonntags die Höfe der verschiedenen Restaurationen. Wie ganz anders ist es jetzt geworden! Es ist, als ob das Stettiner Publikum von den Vorboten des Winters sich schrecken ließe. Keine Kremser, keine Droschken waren am letzten Sonntage auf den Höfen zu finden. Und doch bilden die Bachmühlen mit ihrer romantischen Lage und Umgebung noch immer eine Perle unter den Ausflugsorten der Stettiner. Es wäre zu wünschen, daß der schöne Ausflugsort auch an den Herbsttagen von den Stettinern nicht vergessen würde, ein Besuch wird sich stets als lohnend erweisen.

* In der Woche vom 16. Oktober bis 22. Oktober sind hierselbst 25 männliche und 32 weibliche, in Summa 57 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 24 Kinder unter 5 und 19 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 5 an Durchfall und Brechdurchfall, 4 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an Lebensschwäche, 3 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an organischen Herzkrankheiten, 1 an Abzehrung, 1 an entzündlicher Krankheit und 1 an Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 8 an Krebskrankheiten, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an anderen entzündlichen Krankheiten, 3 an Altersschwäche, 2 an Schwindsucht, 2 an organischen Herzkrankheiten, 2 an Schlagfluß, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Wochenbettfieber, 1 an Eitervergiftung und 1 in Folge eines Unglücksfalles.

* Heute Vormittag um 9½ Uhr wurde die Feuerwache II nach dem Viehhofrestaurant gerufen, woselbst Werg, das man zum Trocknen auf die Kochmaschine gelegt hatte, in Brand gerathen war. Das Feuer wurde ohne große Mühe gelöscht.

* Vor einigen Tagen langte hier ein Güterwagen an, dessen Plomben beschädigt waren und ergab sich, daß ein in Gültz aufgegebener Sack mit Speck im Gewichte von 30 Pfund entwendet worden war.

* Auf dem städtischen Schlachthofe wurden im letzten Vierteljahr (1. Juli bis 30. September) 3295 Rinder, und zwar 1315 Bullen, 228 Ochsen, 1236 Kühe und 516 Färsen, ferner 3859 Kälber, 9754 Hammel, 2 Ziegen, 11 798 Schweine und 160 Pferde, zusammen 28 895 Thiere geschlachtet. Von außerhalb eingeführt wurde das Fleisch von 578 Rindern, 366 Kälbern, 205 Hammeln und 446 Schweinen, zusammen 1602 Thieren. Von den hier geschlachteten Thieren wurden 2 Bullen, 1 Ochse, 22 Kühe, 1 Färse, 7 Kälber, 19 Hammel, 30 Schweine, 1 Pferd, zusammen 86 Thiere beanstandet. Hiervon wurde als gesundheitsschädlich das Fleisch von 6 Kühen, 3 Kälbern, 3 Hammeln, 18 Schweinen und 2 Pferden zur Vernichtung bestimmt, dagegen das Fleisch von 2 Bullen, 1 Ochsen, 16 Kühen, 1 Färse, 4 Kälbern, 14 Hammeln, 2 Ziegen, 12 Schweinen als minderwerthig theils im gekochten, theils im rohen Zustande auf der Freibank des städtischen Schlachthofes verkauft. Die Tuberkulose führte zur Beanstandung von 18 Rindern und 23 Schweinen. An Seuchen wurde in 2 Fällen Rothlauf festgestellt. Von hier geschlachteten Thieren wurden ferner beschlagnahmt: 335 Rinderlebern, 584 Rinderlungen, 11 Herzen, 2 Zungen, 7 Eutern, 329 ungeborene Kälber; 191 Schweinelebern; 159 Schweinelungen; 10 Kalbslungen, 10 Kalsnieren; 127 Hammellebern, 223 Hammellungen; 3 Pferdelebern, 6 Pferdelungen, 1 Kopf, 1 Zunge. Von dem von außerhalb eingeführten, frischen Fleische wurden 3 Rinder und 2 Kälber als minderwerthig der Freibank überwiesen. An eingeführten Organen wurden beschlagnahmt: 29 Rinderlungen, 10 Rinderlebern; 1 Kalbslunge; 1 Hammellunge, 2 Hammellebern; 2 Schweinelungen, 2 Schweinelebern. Das Gewicht des zur Vernichtung bestimmten Fleisches betrug 3573 Kg., der Fleischtheile und Organe 8079 Kg. Auf der Freibank wurden 5797 Kg. Fleisch verkauft, mithin Gesamtgewicht der Beanstandungen 348 Zentner 28 Pfund. Die Betriebseinnahmen betrugen: 75 377 Mark 55 Pf. gegen 74 982 Mark 15 Pf. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, demnach mehr 395 Mk. 40 Pf.

Aus den Provinzen.

§§ **Pasewalk**, 24. Oktober. Die hiesige Zigarrenfabrik von C. Mohrmann ist durch Kauf in den Besitz des Fabrikbesitzers Herrn Detert in Berlin übergegangen. Die Uebergabe erfolgt bereits am 1. Dezember. Die Fabrikgebäude nebst Wohnhaus sind von dem neuen Besitzer auf 10 Jahre gepachtet.

Stralsund, 24. Oktober. In seiner gestrigen Sitzung hat, wie die „Stralf. Ztg." mittheilt, der Rath die Wahl für die durch den Tod des Bürgermeisters Brandenburg erledigte Stelle des zweiten Bürgermeisters vollzogen und wird auf Grund derselben die Herren Syndikus Israël, Rathsherr Lütke und Rathsherr Dr. Schlamm dem Könige präsentiren.

4 **Greifenberg**, 24. Oktober. Herr Bürgermeister Meyer mit seiner Gattin beging heute die Feier der silbernen Hochzeit. Die Kapelle der Unteroffizier-Vorschule brachte dem Jubelpaar eine Morgenmusik. — Der durch Herrn Oberlehrer Dr. Jancke gegründete Gartenbauverein hatte gestern Nachmittag im Hotel Holz eine Obstausstellung veranstaltet, die so recht vor Augen führte, wie herrliche Früchte hier und in der Umgegend gezogen werden. Die Ausstellung war reich beschickt und hatten die größeren Güter große Kollektionen in Aepfeln und Birnen, je 25 Sorten, ausgestellt, darunter prachtvolle Exemplare. Auch Weintrauben, Nüsse und Fruchtweine waren auf der Ausstellung vertreten und ein reicher Besuch von Nah und Fern bewies, welches Interesse die Sache für das Publikum hatte. Eine Verloosung der ausgestellten Früchte beschloß die Ausstellung.

†† **Tempelburg**, 22. Oktober. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung kam die nun schon seit Ostern d. J. schwebende Frage betr. den Ausbau unserer hiesigen Schule zur Verhandlung. Wie s. Z. berichtet, hatte die königliche Regierung in Köslin, in Folge der durch den Schul- und Regierungs-Rath Herrn Gregorovius vorgenommenen Revision, angeordnet, daß die seit einer Reihe von Jahren hier bestehende gehobene Schule, die gleichartig mit den drei Klassen Sexta, Quinta und Quarta eines Gymnasiums ist, aufgehoben werden sollte und es freigestellt sei, auf die hiesige Elementarschule eine Selekta aufzusetzen. Die Schuldeputation schloß sich dem an und gab dies zu einer besonderen Erregung in der Bürgerschaft und namentlich in den besseren Schichten Veranlassung und wurde die Schuldeputation gebeten, bemüht zu bleiben, daß eine anderweite Regelung der Schulverhältnisse resp. Ausbau der Schule geschaffen werde. Nach vielen Erwägungen beschloß nun die Schuldeputation, auf die unteren 4 Klassen der Elementarschule, — abgezweigt wie bisher die gehobene Schule —, eine vierklassige Mittelschule aufzubauen, die erste Klasse mit zweijährigem Kursus, den Unterricht der französischen Sprache obligatorisch, dagegen den englischen Unterricht fakultativ zu machen und anstatt des letzteren sollte es denjenigen Schülern, die später das Gymnasium besuchen wollen, freistehen, lateinischen Unterricht privatim zu nehmen. Es wurde ferner beschlossen, zunächst einen Mittelschullehrer neu anzustellen, der befähigt ist, französischen und englischen Unterricht zu ertheilen. Der Magistrat hatte diesen Beschluß pure genehmigt. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung trat Herr Stadtverordneter C. Kuck, der auch Mitglied der Schuldeputation ist, warm dafür ein, die vorliegenden Beschlüsse so bedinglich zu genehmigen, daß sowohl französisch wie auch englisch obligatorisch, der lateinische Unterricht aber privatim ertheilt werden solle und zwar von den durch den Schulvorstand bestimmten und unter der Aufsicht desselben, den Unterricht ertheilenden Lehrern. Den Schülern, welche Privatunterricht im Latein nehmen, soll auf ihren Antrag Dispens vom Englischen ertheilt werden. Bei der Abstimmung wurde der Antrag mit allen gegen eine Stimme angenommen. Bei den ausnahmsweise zahlreich erschienenen Zuhörern fand der Beschluß der Versammlung allseitigen Beifall.

*** **Schwedt**, 25. Oktober. Ein Rekrut des hiesigen Dragoner-Regiments setzte gestern seinem Leben selbst ein Ziel, indem er sich in einer Mannschaftsstube erhängte. Unbezwingliches Heimweh soll den jungen Mann zu der verhängnißvollen That getrieben haben.

Landwirthschaftliches.

Im Reg.-Bez. Stettin war nach dem Bericht des kais. Statistischen Amt um die Mitte des Monats Oktober der Saatenstand von Winter-Weizen und WinterRoggen ziemlich gut, von jungem Klee mittel gut. — Im Allgemeinen werden zum Saatenstand folgende Bemerkungen gemacht: In allen Theilen Deutschlands herrschte wie in der vorigen so auch während dieser Berichtsperiode — Mitte September bis Mitte Oktober — andauernd trockenes Wetter, erst in den letzten Tagen der Berichtszeit trat Regen ein. Wegen der großen Trockenheit ging die Bestellung der Felder nur langsam vorwärts und war Mitte Oktober meist noch nicht beendet. Die Saaten sind zum großen Theil erst im Aufgehen begriffen, Weizen und Spelz waren zum Theil noch nicht eingesät. Der aufgegangene Roggen zeigt vielfach ungleichen, lückigen und dünnen Stand. Eine Saatenstands-Note konnte in Folge dieser Umstände nicht festgestellt werden für Roggen in neun, für Weizen in dreizehn und für Spelz in fünf Bundesstaaten und mußte daher für diese Früchte auch von der Berechnung einer Saatenstands-Note für das Reich Abstand genommen werden. Nur Baden und Schwarzburg-Rudolstadt sprechen sich befriedigt über den Stand der aufgelaufenen Saaten aus. Aus allen Theilen Deutschlands liegen Klagen über Mäusefraß, hin und wieder auch über Schädigungen durch Schnecken vor.

Klee. Der junge Klee ist in der Entwickelung in Folge der Trockenheit meist zurückgeblieben, er zeigt vielfach einen lückenhaften Stand und hat besonders stark unter den Mäusen zu leiden. Es werden voraussichtlich mehrfach Umpflügungen stattfinden müssen. Seine Saatenstands-Note für das Reich ist ungünstiger als in den beiden Vorjahren, jetzt 2,6 gegen damals 2,2.

Ernteschätzungen. Nach den auf Grund der ersten Drüsche vorgenommenen Schätzungen sind die Erträge an Sommerroggen, Winter- und Sommerweizen, Winterspelz und Sommergerste im Durchschnitt durchweg höher als im Vorjahr und übertreffen in allen Fällen auch die aus den letzten fünf Jahren berechneten Durchschnittswerthe. Im einzelnen stellt sich der Ertrag: an Sommerroggen mit 11,2 dz auf den Hektar um 12 %, der an Winterweizen mit 18,5 dz um 7,6 %, der an Sommerweizen mit 16,0 dz um 9,6 %, der an Winterspelz mit 15,7 dz um 10,6 %, der an Sommergerste mit 17,3 dz um 10,9 % höher, als ihn die gleichartigen Schätzungen des Vorjahres bezifferten. Der aus den Septemberschätzungen für die letzten fünf Jahre berechnete Mittelwerth wird von der diesjährigen Ernte übertroffen: bei Sommerroggen um 8,7 %, bei Winterweizen um 7,6 %, bei Sommerweizen um 11,1 %, bei Winterspelz um 9,0 % und bei Sommergerste um 6,1 %.

Kunst und Wissenschaft.

Der „Rubinverlag" in München hat sich im Theaterverlag einen geachteten Namen erworben und enthält nahezu alle oberbeierischen Stücke sowie sämtliche Stücke der Schlierseer, aber auch hervorragende Komponisten und dramatische Dichter haben dem Verlag neuerdings ihre Werke zum Vertrieb übergeben. So versendet der Verlag in den letzten Tagen wieder einige beachtenswerthe Stücke, welche wir der allgemeinen Beachtung empfehlen, so ein Lustspiel „Beleidigte Frauen" von Friedrich Seppert, ein Märchenspiel „Die Wunder der heiligen Cäcilia" von Walter Schmidt-Häßler und eine fantastische Komödie „Gold" von Viktor Leon. Die Stücke sind flott geschrieben und die Rollenbesetzung ermöglicht eine leichte Aufführung.

Otto Erich Hartlebens neuester Einakter „Der Fremde" wurde soeben von Herrn Direktor Otto Neumann-Hofer für das Lessing-Theater zur Aufführung angenommen. „Onkel Jonas", ein neues Volksstück von Oskar Klein, Musik von Alb. Wicher, hat Herr Direktor Karl Weiß für das Ostendtheater erworben. Das Werk wird im November aufgeführt. Beide Werke erscheinen im Theaterverlag Eduard Bloch in Berlin.

Wasserstand.

* **Stettin**, 25. Oktober. Im Revier 5,45 Meter = 17' 4".

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. Oktober. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 9 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 43,50 bez.

Berlin, 25. Oktober. In Getreide 2c fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 46,60, loko 50er amtlich 66,00.

London, 25. Oktober. Wetter: Trübe.

Berlin, 25. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,50	London kurz	204,55
do. do. 3½%	101,60	London lang	202,25
do. do. 3%	93,75	Amsterdam kurz	168,85
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,50	Paris kurz	80,75
Pom. Pfandb. 3½%	98,90	Belgien kurz	80,60
do. do. 3%	89,25	Berl. Dampfmühlen	128,75
do. Neul. Pfd. 3½%	98,90	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	107,50
3% neuländ. Pfdbr.	90,00	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	417,00
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	99,50	„Union", Fabr. chem. Produkte	143,80
do. 3%	89,50	Varziner Papierfabr.	200,25
Italienische Rente	90,50	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	154,50
do. 3% Eisb.-Obl.	56,75	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,50	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,50
Rumän. 1881er am. Rente	100,40	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	58,40	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	36,10	Disc.-Commandit	191,90
Rum. am. Rente 4%	92,00	Berl. Handels-Ges.	163,00
Mexikan. 6% Goldr.	98,90	Oesterr. Credit	219,30
Oesterr. Banknoten	169,70	Dynamite Trust	174,60
Russ. Bankn. Cassa	216,75	Bochumer Gußstahlf.	214,50
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	209,75
Gr. Russ. Zollcoup.	323,10	Harpener	171,60
Franz. Banknoten	80,80	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	191,40
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	96,75	Dortmunder Union Littr. C.	95,10
do. (100) 4%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	90,60
do. (100) 4%	86,60	Marienburg-Mlawkabahn	83,40
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	84,00	Norddeutscher Lloyd	108,10
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50	Lombarden	30,00
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	214,60	Franzosen	147,25
Stett. Vulc.-Prior.	216,10	Luxemburg. Prince-Henribahn	97,60
Stett. Straßenbahn	178,00		
Petersburg kurz	216,10		
Warschau kurz	216,25		

Tendenz: Erholend.

Paris, 24. Oktober, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

	24.	22.
3% Franz. Rente	101,55	101,82
5% Ital. Rente	91,32	91,60
Portugiesen	23,00	23,10
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	470,00
4% Rumänier	95,60	95,50
4% Russen de 1889	102,25	102,00
4% Russen de 1894	—,—	67,80
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	95,85	96,30
4% Serben	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	41,35	42,17
Convert. Türken	22,17	22,35
Türkische Loose	106,50	108,00
4% türk. Pr.-Obligationen	466,00	470,00
Tabacs Ottom.	281,00	281,00
4% ungar. Goldrente	102,40	102,10
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	—,—
Lombarden	—,—	164,00
B. de France	3630	3630
B. de Paris	935,00	946,00
Banque ottomane	545,00	548,00
Credit Lyonnais	844,00	842,00
Debeers	627,00	634,00
Langl. Estrat.	79,00	77,00
Rio Tinto-Aktien	742,00	751,00
Robinson-Aktien	223,00	224,00
Suezkanal-Aktien	3655	3681
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,06	207,06
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
do. auf Italien	8,25	8,25
do. auf London kurz	25,32½	25,32½
Cheque auf London	25,35	25,35
do. auf Madrid kurz	328,00	326,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	45,00	45,00
Privatdiskont	2½	2½

Hamburg, 24. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 30,75 G., per März 31,00 G., per Mai 31,25 G., per Juli 31,50 G.

Hamburg, 24. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Oktober 9,72½, per November 9,70, per Dezember 9,80, per Januar 9,90, per März 10,02½, per Mai 10,15. — Ruhig.

Bremen, 24. Oktober. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,00 B. Schmalz ruhig. Wilcox 28¼ Pf., Armour shield 28¼ Pf., Cudahy 29¼ Pf., Choice-Grocery 29¼ Pf., White label 29¼ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 30½ Pf. — Reis stetig. — Kaffee ruhig. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 29 Pf.

Amsterdam, 24. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Amsterdam, 24. Oktober. Bancazinn 48,87.

Amsterdam, 24. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 190,00, per März 190,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine beh., per Oktober 146,00, per März 137,00. Rüböl loko 24,75, per Herbst 24,50, per Mai 25,12.

Antwerpen, 24. Oktober, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Oktober 19,62 B., per November-Dezember 19,87 B., per Januar-März 20,00 B. Fest.

Schmalz per Oktober 69,50.

Antwerpen, 24. Oktober. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Paris, 24. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Oktober 22,05, per November 22,15, per November-Februar 22,15, per Januar-April 22,10. Roggen ruhig, per Oktober 14,75, per Januar-April 14,60. Mehl ruhig, per Oktober 47,60, per November 47,55, per November-Februar 47,25, per Januar-April 46,90. Rüböl ruhig, per Oktober 52,75, per November 52,75, per November-Dezember 53,00, per Januar-April 53,50. Spiritus beh., per Oktober 43,50, per November 42,75, per Januar-April 43,25, per Mai-August 43,00. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 24. Oktober. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 30,50 bis 31,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 31,12, per November 31,37, per Januar-April 32,50, per März-Juni 32,62.

Havre, 24. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Oktober 36,50, per Dezember 36,75, per März 37,25. Ruhig.

London, 24. Oktober. Kupfer Chilibars good ordinary brands 53 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 80 Lstr. 18 Sh. — d. Zink 23 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. — Sh. — d. Roheisen Mixed numbres warrants 49 Sh. 9 d.

London, 24. Oktober. Chili-Kupfer 53,62 per drei Monate 53 15/16.

London, 24. Oktober. Getreidemarkt. (Schluß.) Fremder Weizen 2—2½ Sh., Mehl 1—1½ Sh. höher als vorige Woche, amerikanischer Weizen 2½—3 Sh. höher gegen vorige Woche Käufer. Schimmende Gerste ⅛ Sh. höher Käufer.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 67 533, Gerste 18 158, Hafer 86 647 Quarters.

London, 24. Oktober. 96% Javazucker loko 12,00 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9,62 Käufer, träge.

London, 24. Oktober. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 24. Oktober. Spanisches Blei 13 Lstr.

Glasgow, 24. Oktober. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 3641 Tons gegen 6887 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 24. Oktober. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 7 d. Warrants Middlesborough III. 45 Sh. 10½ d.

Newyork, 24. Oktober. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 7 492 071 Dollars gegen 8 949 536 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 463 779 Dollars gegen 1 703 089 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 22. Oktober. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 76,00. Mais per Dezember 38,00.

Newyork, 24. Oktober, Abends 6 Uhr.

	24.	22.
Baumwolle in Newyork	5 7/16	5,50
do. Lieferung per November	—,—	5,21
do. Lieferung per Januar	—,—	5,31
do. in Neworleans	4 15/16	4 15/16
Petroleum, raff. (in Cases)	—,—	8,15
Standard white in Newyork	—,—	7,40
do. in Philadelphia	—,—	7,35
Credit Calances at Oil City	—,—	118,00
Schmalz Western steam	5,37½	5,32½
do. Rohe und Brothers	—,—	5,60
Zucker Fair refining Moscovados	—,—	3,75
Weizen stramm.		
Rother Winterweizen loko	80,25	78,75
per Dezember	77,75	76,00
per Januar	—,—	—,—
per Mai	75,50	73,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	—,—	6,00
per November	5,15	5,25
per Januar	5,40	5,45
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,70	2,70
Mais stramm.		
per Oktober	—,—	—,—
per Dezember	38,75	38,12
per Mai	40,12	39,62
Kupfer	—,—	12,50
Zinn	—,—	17,70
Getreidefracht nach Liverpool	—,—	5,00

Chicago, 24. Oktober.

	24.	22.
Weizen stramm, per Oktober	70,25	67,87
per Dezember	70,25	67,75
Mais stramm, per Dezember	32,75	32,00
Pork per Oktober	7,97½	7,85
Speck short clear	5,37½	5,37½

Woll-Berichte.

Bradford, 24. Oktober. Wolle fester, Mohairwolle ruhig aber fest; in Garnen war das Geschäft durch Politik beeinträchtigt, für das Inland war das Geschäft jedoch ziemlich lebhaft. Stoffe ruhig.

Bankwesen.

Paris, 24. Oktober. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 841 944 000, Abnahme 6 511 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 228 008 000, Abnahme 2 945 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 864 796 000, Zunahme 89 296 000.
Notenumlauf Franks 3 697 788 000, Zunahme 2 069 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 500 393 000, Zunahme 85 717 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 306 978 000, Zunahme 5 788 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 409 323 000, Abnahme 2 762 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 6 461 000, Zunahme 649 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 83,02 Prozent.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 25. Oktober. Ueber die Unterredung zwischen dem Grafen Murawiew und der Baronin von Suttner wird gemeldet, daß Ersterer großes Vertrauen über den Sieg der Friedensidee gezeigt hat. Er führte aus, daß für den Anfang die Suspendirung der Rüstungen genüge; man brauche nicht gleich an völlige Abrüstung zu denken. Auf die Unterstützung durch die Presse werde der größte Werth gelegt. Von Seiten Frankreichs seien ihm, dem Minister, entgegenkommende Versicherungen zu Theil geworden. Im Uebrigen sei die Initiative allein vom Zaren ausgegangen.

Wien, 25. Oktober. Der Zustand der Wärterin Pecha hat gestern Abend 6 Uhr plötzlich eine Wendung zum Schlechten genommen. Die Temperatur beträgt jetzt 40 Grad.

Paris, 25. Oktober. Weitgehende Polizeimaßregeln sind für heute getroffen worden. Alle Personen, die die Rufe „Nieder mit Frankreich", „Nieder mit der Armee", „Nieder mit Brisson" ausstoßen, werden verhaftet und streng bestraft.

Paris, 25. Oktober. Der Ausschuß der Partei Brisson hielt gestern Abend eine längere Berathung ab. Es wurde beschlossen, dem Ministerpräsidenten Brisson die Sympathien der Partei auszusprechen und ihn wegen der energischen Durchführung seiner Politik zu beglückwünschen.

Paris, 25. Oktober. Wie verlautet, wird Generalprokurator Manau am Donnerstag vor dem Kassationshof bezüglich der Revisionsfrage sich mehr als bejahend aussprechen. Es heißt, daß er sogar die Namen zweier in der Affaire kompromittirter Offiziere nennen werde. — Von 15 Mitgliedern des Kassationshofes waren 10 für die Revision.

Toulon, 25. Oktober. Dem Befehl des Admirals Fournier entsprechend, haben alle Fahrzeuge des Geschwaders ihre Uebungsmunition gegen Gefechtsmunition ausgetauscht. Die Arbeiten im Arsenal werden mit dem größten Eifer betrieben. Der Bürgermeister ließ mehrere Schulen einrichten, um die angekündigten Truppen-Verstärkungen unterzubringen.

Lyon, 25. Oktober. Die gestrige Versammlung, in welcher der Sozialistenführer Jaures vor ungefähr 6000 Personen sprach, verlief sehr stürmisch. Die Rede Jaures wurde fortwährend durch die Rufe: „Nieder mit Drumont!" unterbrochen.

London, 25. Oktober. Wie gemeldet wird, soll die englische Admiralität nach Portsmouth, Devonport und Chatham den Befehl gesandt haben, in kürzestem Zeitraum 8 Torpedoboote mit 30 Kilometer Geschwindigkeit bereit zu halten, um in See zu gehen. Die Admiralität weigert sich entschieden, irgend welche Auskunft zu ertheilen; man schließt daraus, daß die Nachricht zutreffend sei.

Warschau, 25. Oktober. Professor Gradetzky wurde wegen Theilnahme an der Prager Palaczky-Feier strafversetzt.